

Anekdoten Melanchthons und Leipzig.

Von Prof. Dr. Ernst Kroker.

Eine eigene kleine Literaturgattung, die besonders im 17. und 18. Jahrhundert beliebt gewesen ist, sind die sogenannten . . . ana: Casauboniana, Lipsiana, Scaligeriana, Taubmanniana usw., das sind Sammlungen von Aussprüchen und Anekdoten berühmter, gelehrter Männer. Diese Literaturgattung ist auch heute noch nicht ganz erloschen. Ein großes Aufsehen erregte vor 30 Jahren das Buch: Graf Bismarck und seine Leute während des Krieges in Frankreich, von Moriz Busch, ein Buch, das fast ganz aus Tischgesprächen besteht und mehrere Nachfolger gefunden hat. Die umfangreichste und berühmteste Sammlung der Art sind Luthers Tischreden, aber auch über seinen großen Freund und Mitarbeiter Philipp Melanchthon haben wir ähnliche Aufzeichnungen, wenn auch nicht von Tischreden, so doch von Anekdoten, wie sie Melanchthon in seinem Kolleg vorzutragen pflegte: Um seinen Vortrag zu würzen und seine Sätze mit Beispielen zu erläutern, schöpfte er aus dem reichen Schatze seiner Belesenheit und seiner Lebenserfahrung allerlei Erzählungen, Berichte, Urteile, Erinnerungen, und eifrige Schüler schrieben diese Anekdoten nach und sammelten sie.

Dabei ist es Melanchthon einmal fast ebenso ergangen wie jenem zerstreuten Professor, der es liebte, an bestimmten Stellen seines Kollegs einen bestimmten Witz zu machen; um seiner Zerstreutheit nachzuhelfen, schrieb er an die betreffenden Stellen seines Kollegienheftes die Randnotiz: Hier pflege ich den und den Witz zu machen. Einmal aber vergaß er ganz, den Witz zu machen, und las statt dessen zur Erheiterung seiner Zuhörer in dozierendem Tone die Randnotiz vor: Hier pflege ich den und den Witz zu machen. Hieran erinnert es, wenn wir bei Melanchthon lesen: ¹⁾ Bei dieser Gelegenheit pflege ich als Beispiel folgende Anekdote von dem weisen König Alphonsus zu erzählen; und nun erst erzählt Melanchthon wirklich.

An dem Inhalte dieser Anekdoten erkennt man zuweilen noch, bei welcher Gelegenheit Melanchthon sie in seinen Vortrag eingeflochten hat. Bald knüpft er an einzelne Stellen klassischer Schriftsteller an, bald an Bibelsprüche. Anekdoten geschichtlichen Inhalts wechseln mit solchen geo-

¹⁾ Handschrift Luth.-Mel. der Leipziger Stadtbibliothek. 2, 145 b.